Zweite Morgen-Ausgabe.

Deutsches Nachrichtenbüro G. m. b. H.

(Als Manuskript gedruckt, Nachdruck und jede Art Verbreitung ohne Vereinbarung untersagt. Ohne alle Gewähr.)

5. Jahrg. 1938	Berlin, Dienstag, 29. März	Nr. 498

Der Führer an die Berliner.

(Schluß der Führerrede von Nr. 497.)

Dann lenkt der Führer die Blicke der Tausende über die Grenzen des bisherigen Reiches und zeigt in brennenden und ergreifenden Worten die Schwere des Kampfes der nationalsozialistischen Kameraden im benachbarten Oesterreich auf. Das erschütternde Bild der Unterdrückung und des Leidens unserer Volksgenossen um ihrer nationalsozialistischen Idee willen läßt der Führer vor den Augen der Versammelten erstehen, und mit stummer Ergriffenheit, aber auch mit spontanen Ausbrüchen der grimmigsten Empörung nehmen die Tausende diese Worte des Führers auf, in denen noch einmal das ganze deutsche Leid der Nachkriegszeit zum Ausdruck kommt.

Als der Führer ausruft: „Es erhob sich bei unseren Kameraden in Oesterreich die gewaltige Stimme des Blutes! Sie wollten zu ihrer größeren Heimat zurück!", da braust erneut ein gewaltiger Sturm der Begeisterung durch die Halle.

In tiefstem Schmerz gedenkt der Führer der gehenkten und ermordeten Nationalsozialisten, der erschossenen, verletzten und vertriebenen Parteigenossen, der verfolgten Frauen und Kinder. Die Tausende ermessen die ganze Schwere des Kampfes in Oesterreich bei den Worten des Führers: „Allein das kleine Land Oesterreich hat mehr ermordete Nationalsozialisten als ganz Deutschland!"

Eiserne Entschlossenheit spricht aus dem Bekenntnis des Führers, daß kein Volk und kein Staat von Ehre dies tatenlos mit ansehen konnte. Und die tosende Zustimmung der Zehntausende bekräftigt diese Worte des Führers. In tiefer Bitterkeit spricht der Führer davon, daß diese gemeinste und furchtbarste Unterdrückung, die je ein Volk erdulden mußte, das Mitleid der Demokratien nicht gerührt habe.

In atemloser Spannung folgen die Massen dann der dramatischen Schilderung des Führers über die Entwicklung in Oesterreich. Mit stürmischen Pfui-Rufen und Kundgebungen höchster Empörung geben sie dem Verräter Schuschnigg die Antwort für seinen Wortbruch nach dem Abkommen vom Juli 1936.

Mit unbarmherziger Offenheit zeigt der Führer das Ende des Verräters auf, und mit tosender Begeisterung und Genugtuung nehmen die Massen die Worte des Führers „Ich habe deutsch mit ihm geredet" auf.

Und wieder unterbricht ein Jubelsturm die Worte des Führers: „Erglaubte, das heutige Deutschland verwechseln zu können mit dem Deutschland der vergangenen Zeit. Es war der schwerste Irrtum seines Lebens!"

In ergriffenen und bewegten Worten, aus denen noch das Erlebnis der letzten drei Wochen spricht, schildert der Führer die glückliche Wendung: „Was sich in diesen letzten drei Wochen abgespielt hat, ist ein Wunder, ein Wunder unserer Geschichte: In drei Tagen erhebt sich ein Volk, in zwei Tagen zerbricht es ein Regime und in einem Tage begrüßt es seinen Befreier! Das ist der größte Sieg einer Idee!"

Mit unbeschreiblichen Kundgebungen der Begeisterung nehmen die Massen dieses Bekenntnis des Führers auf, und immer aufs neue danken sie ihm durch ihre tosenden Heilrufe. Mit diesen Worten des Führers ist das ganze große wunderbare Erlebnis der Heimkehr Oesterreichs ins Reich in ihnen lebendig geworden, und sie geben ihm in ergreifender und packender Weise Ausdruck.

Und als der Führer dann am Schluß seiner gewaltigen Rede die Gründe darlegt, warum das ganze große Deutschland am 10. April geschlossen antreten soll, als er das Volk von Berlin aufruft, an diesem Schicksalstage seine Pflicht zu tun, da sprengt die Begeisterung alle Grenzen und Vorstellungen. Der Sportpalast ist verwandelt in ein einziges Meer von Jubel und Begeisterung, die Massen sind von den Plätzen aufgesprungen, ununterbrochen brausen die Heilrufe durch die riesige Halle. Der Sportpalast erlebt seine größte Stunde in diesem Augenblick, da in den anwesenden Massen die 4½ Millionen-Stadt Berlin vor dem Führer das Bekenntnis der Treue und der Pflichterfüllung am 10. April ablegt. Sprechchöre reißen immer wieder dem Führer das Wort vom Munde, und er antwortet in gleicher Leidenschaft mit dem Bekenntnis seines eigenen Einsatzes: „Ich selbst habe meine Schuldigkeit getan. Und jetzt verlange ich, daß aber auch jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau an diesem 10. April ebenfalls sich einsetzt. Am 13. März ist Großdeutschland geschaffen worden, und am 10. April wird es bestätigt!"

Mit diesen Schlußworten des Führers findet der denkwürdige Abend, der Höhepunkt des Berliner Wahlkampfes seine Krönung. Bis ins tiefste mitgerissen und gepackt stimmen die Massen spontan die Lieder der Nation an.

„Deutschland, Deutschland über alles, über alles in der Welt — Die Fahne hoch, die Reihen festgeschlossen" so tönt es, als Bekenntnis in dieser erhebenden Stunde, zum Führer empor, der, selbst tief ergriffen, diese Dankbarkeit und Treue der Bevölkerung der Reichshauptstadt entgegennimmt.

Dann tritt Reichsminister **Dr. Goebbels** noch einmal an das Rednerpult und legt für die Hauptstadt Großdeutschlands das Bekenntnis ab:

„Mein Führer!

„Am 10. April wird ganz Berlin antreten und Ja sagen!

„Adolf Hitler! Sieg-Heil!"

Minutenlang geben die Berliner mit tosenden Heil-Rufen ihre Antwort. Wer diese Augenblicke miterlebt, ist gewiß: Die Reichshauptstadt wird am 10. April ihre Pflicht erfüllen. So urgewaltig, so überwältigend sind diese Huldigungen und Kundgebungen, die die Massen dem Führer bereiten.

Als der Führer dann auf dem Mittelgang den Sportpalast verläßt und dabei noch einmal durch die jubelnden Massen schreitet, nehmen die Tausende ergriffen und begeistert Abschied vom Führer, der ihnen wieder eine unvergeßliche Stunde mit dieser denkwürdigen Kundgebung geschenkt hat. Vor dem Sportpalast empfängt den Führer der Jubel der Massen, die draußen am Lautsprecher an dem Erlebnis der Rede teilgenommen haben und nun dem Führer für seine Worte danken wollen.

Der Ausklang eines großen Tages.

Der Jubel, der dem Führer auf seiner Fahrt vom Sportpalast durch das nächtliche Berlin entgegenklingt, ist der Dank seiner Berliner und ihr Bekenntais zu seiner Tat. Auf dem Wilhelmplatz sind unterdessen wieder Tausende zusammengestörmt, um den Führer noch einmal zu sehen. In Minuten ist der Platz, der schon so manche denkwürdige Stunde erlebte, bis an den Kaiserhof mit Menschen gefüllt. Der Ruf: Ein Reich, ein Volk, ein Führer" und die Sprechchöre, in denen der Berliner Humor zum Ausdruck kommt, klingen zum Himmel empor.

Und die Geduld und die Treue der Berliner wird belohnt! Kurz vor 23 Uhr tritt der Führer und Reichskanzler, begleitet von Obergruppenführer Brückner auf den Balkon. Wie ein Orkan schlägt der Jubel des Dankes, des Stolzes und der Freude zu ihm empor. Immer wieder und nach allen Seiten grüßt der Führer seine treuen Berliner. Noch einmal werden die Lieder der Nation gesungen; der Führer tritt wieder in die Reichskanzlei zurück. Berlins denkwürdige Kundgebung ist damit beendet.

Nürnberg stiftet eine Jugendherberge in Braunau.

Berlin, 28. März. Der Oberbürgermeister Nürnbergs, Liebel, hat dem Deutschen Jugendherbergswerk für die Errichtung einer Jugendherberge in Braunau, dem Geburtsort des Führers, 75 000 Mark zur Verfügung gestellt.

Die neue Jugendherberge in Braunau soll den Namen des auf Befehl Napoleons in Braunau erschossenen Nürnberger Buchhändlers Palm erhalten.

Die Preisbildungsbestimmungen gelten auch in Oesterreich.

Berlin, 28. März. Der Beauftragte für den Vierjahresplan. Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring, hat eine Zweite Verordnung zu Einführung des Vierjahresplanes in Oesterreich erlassen. Zur Verhütuno volkswirtschaftlicher Schäden und ungerechtfertigter Preissteigerungen ist das Gesetz zur Durchführung des Vierjahresplanes — Bestellung eines Reichskommissars für die Preisbildung — vom 29. 10. 1936 im Lande Oesterreich sinngemäß anzuwenden.

Neu aufgestelltes SS.-Bataillon kommt nach Wien.

Berlin, 28. März. Bekanntlich hat der Führer verfügt, daß für Oesterreich eine neue Standarte der SS.-Verfügungs-Truppe mit drei Bataillonen (in Wien, in Klagenfurt und in Innsbruck) aufgestellt wird. Ebenfalls wird eine Standarte der SS.-Totenkopfverbände mit drei Sturmbannen mit Sitz der Standarte in Linz aufgestellt.

Das I. Bataillon der neu aufgestellten Standarte 3 trifft am 30. März in Wien ein und nimmt vorläufig in der Radetzky-Kaserne Quartier. Der größte Teil der Unterführer und Mannschaften dieses Bataillons ist in Steiermark, Känten und Salzburg beheimatet und hat viele Jahre infolge Aechtung durch das System Schuschnigg seine Heimat nicht wieder gesehen.

Hermann Göring-Stiftung für die NSV. Oesterreichs.

Wien, 28. März. Generalfeldmarschall Göring hat eine Hermann Göring-Stiftung im Betrage von 100 000 RM der nationalsozialistischen Volkswohlfahrt Oesterreichs gewidmet.

Nach dem Willen des Stifters sind hiervon 15 000 RM für in Not geratene Arbeiterfamilien in Floridsdorf-Wien und 15 000 RM für bedürftige SA.-Kameraden Wiens bestimmt. Je 10 000 RM sollen in den Ländern Niederösterreich, Oberösterreich, in der Steiermark, in Kärnten und Tirol an Arbeiterfamilien und SA.-Kameraden zur Verteilung gelangen.

Mit der Verteilung dieser Beträge hat Generalfeldmarschall Göring den Leiter der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt Oesterreichs, Langoth, betraut. Die Verfügung über den restlichen Betrag von 20 000 RM hat sich der Generalfeldmarschall persönlich vorbehalten und wird dabei den Lungau des Landes Salzburg besonders berücksichtigen.

Hermann Göring in Wiener-Neustadt.

Wiener-Neustadt, 28. März. Nach begeisterten Kundgebungen in Wien trat Generalfeldmarschall Göring seine Reise an, die ihn an die Stätten der Arbeit in Oesterreich führen wird. Beseitigung der Arbeitslosigkeit ist ja die vordringlichste Parole des Augenblicks. Deshalb will sich der Generalfeldmarschall an Ort und Stelle davon überzeugen, wo das große Aufbauwerk am schnellsten und wirkungsvollsten angepackt werden kann. Sein erstes Ziel war Wiener-Neustadt.

Auf der Fahrt nach diesem Industrieort wurde dem Generalfeldmarschall noch einmal in eindrucksvollster Weise vor Augen geführt, welche Hoffnungen das arbeitende Volk auf ihn als den Vollstrecker des Vierjahresplanes setzt. In allen Ortschaften, die der Zug durchfuhr, waren die Menschen zu den Bahnhöfen geeilt, Tausende standen schon in Liesing und Moedling. Die Jugend hatte schulfrei und die Arbeiter kamen aus den Fabriken.

Der Zug durchfuhr die einzelnen Stationen in langsamem Tempo. Ueberall wurden Hermann Göring Blumen ins Abteil gereicht. Transparente waren an den Bahnhöfen angebracht, auf denen man u. a. las: „Hermann wird es schaffen". In Moedling heulten die Sirenen aller Fabriken, übertönt von den brausenden Heilrufen der Menschenmassen.

Gegen 3 Uhr traf der Sonderzug in Wiener-Neustadt ein. Die Geschäfte hatten geschlossen, sodaß auch hier die gesamte Bevölkerung sich zum Empfange einfinden konnte. Vor dem Bahnhof waren Formationen der Wehrmacht und Gliederungen der Bewegung aufmarschiert, deren Fronten der Generalfeldmarschall abschritt.

. . . . und in Sowjetrußland Massenhinrichtungen!

Moskau, 28. März. Das amtliche Organ der mittelasiatischen Sowjetrepublik Kasakstan, Kassakskja Prawda, vom 22. März berichtet, daß dort vor dem Obersten Militärgericht der Sowjetunion unter Ausschluß der Oeffentlichkeit ein neuer Massenprozeß stattgefunden hat, bei dem 19 frühere Spitzenfunktionäre der Republik, darunter der ehemalige Staatspräsident Kulumbetow, ferner maßgebliche frühere Volkskommissare und Parteigewaltige, abgeurteilt wurden.

Die Angeklagten waren nationalistischer Bestrebungen beschuldigt, die auf die Losreißung Kasakstans von der Sowjetunion abgezielt hätten. Natürlich hielt man es auch bei diesem Prozeß für nötig, außerdem die üblichen Anklagen des Landesverrats, der Spionage, terroristischer Tätigkeit, Sabotage und Schädlingsarbeit zu erheben. Alle 19 Angeklagten wurden zum Tode verurteilt; das Urteil ist bereits vollstreckt.

Ein zweiter Prozeß wird aus Prokopjewsk (im Gebiet von Nowosibirsk) gemeldet. Dort standen sieben Ingenieure und Bergleute vor Gericht, die — ganz nach dem Muster der Moskauer Prozesse — beschuldigt wurden, in den Bergwerken des Kusnetzker Kohlengebietes auf direkten Befehl Trotzkis sowie des erschossenen Bucharin Sabotageakte ausgeführt zu haben.

Den Angeklagten wurde u. a. böswillige Zerstörung der Förderungsanlagen, nicht weniger als 345 Grubenunglücke, Ermordung von Stachanow-Antreibern sowie die absichtliche Inbrandsetzung der Kohlenflöze zur Last gelegt.

Nach dem Bericht der Zeitung **Sowjetskaja Sibir** hätten die Angeklagten außerdem „gestanden", ihre Verbrechen auf Anstiftung ausländischer Spionagedienste begangen zu haben, so daß auch dieser Prozeß in jeder Hinsicht als eine genaue Kopie der großen Moskauer Vorbilder im lokalen Maßstabe erscheint.

Fünf der Angeklagten sind zum Tode verurteilt worden, zwei zu je 20 Jahren Zwangsarbeit.

100 Kundgebungen des Sudetendeutschtums.

Prag, 28. März. In nahezu 100 Versammlungen hat das Sudetendeutschtum am Sonntag seinem Willen zur Einigkeit Ausdruck gegeben.

Auf einer Massenkundgebung in den Reichenberger Messehallen sprachen vor 20 000 Menschen die Abgeordneten Professor Obrlik und Dr. Neuwirth.

Abgeordneter Obrlik erklärte, nachdem die Bezirksvertreter der ehemaligen deutschen Regierungsparteien vom Bezirksleiter feierlich auf den Leiter der SDP. vereidigt worden waren: „Die Einheit ist geschmiedet. Unbestritten steht Konrad Henlein an der Spitze der Sudetendeutschen."

Abgeordneter Dr. Neuwirth führte u. a. aus: „Das Gebot der Stunde verlangt zweierlei: die praktische Verantwortung der Führung und die Disziplin der Massen. Die Disziplin der Massen ist eine Selbstverständlichkeit, weil die gesamte sudetendeutsche Politik, insbesondere die der Sudetendeutschen Partei, eine Erziehung zur Disziplin war.

„Eine historische Tatsache bleibt, es, daß die Sudetendeutschen zu jenen Volksgruppen gehören, denen das Selbstbestimmungsrecht vorenthalten wurde. Man hat in Prag die Sudetendeutschen als Gleiche unter Gleichen, als zweites Staatsvolk und ähnliches bezeichnet. Im Widerspruch dazu steht jedoch die Praxis der tschechoslowakischen Staatlichkeit. Die Nationalitäten sind nun aber im tschechoslowakischen Staat politisch mündig geworden, und durch die Eingliederung der letzten deutschen Regierungsparteien ist die sudetendeutschen Einheit geschaffen."

An die Adresse Prags gewandt, forderte der Redner nunmehr praktische Beiträge zur Befriedung.

Japan verbietet französischen Hetzfilm.

Tokio, 28. März. Der französische Film „Grand Illusion" ist vom japanischen Innenminister für Japan verboten worden, da er geeignet ist, die Wehrmacht des befreundeten Deutschland herabzusetzen. Die Presse bezeichnet das Verbot als selbstverständlich im Hinblick auf die deutsch-japanische Freundschaft.

Verantwortlich: Kurt Schwartzkopff, Berlin-Wilmersdorf.
Druck und Verlag: Deutsches Nachrichtenbüro G. m. b H., Berlin.